

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Ercheinung: **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag herausgegebenen **sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen in Oberamts-
bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 19

Donnerstag, 14. Februar 1895.

31. Jahrgang.

Württemberg.

— Eine Kgl. Verordnung betreffs die
Einberufung der Ständeversammlung be-
sagt: Wilhelm II. von Gottesgnaden, König
von Württemberg. Nach Anhörung unseres
Staatsministeriums haben wir beschlossen,
die Ständeversammlung auf Mittwoch den
20. Febr. 1895 zur Eröffnung des neuen
Landtags in unsere Haupt- und Residenz-
stadt Stuttgart einzuberufen. Wir befehlen
demnach, daß die Mitglieder der beiden
Kammern am Dienstag den 19. Febr. 1895
sich in Stuttgart einfänden und bei dem
ständischen Ausschuss legitimiren. Unser
Minister des Innern ist mit der Bekannt-
machung und Vollziehung dieser Verordnung
beauftragt. Gegeben Stuttgart den 9.
Febr. 1895. Gez. Wilhelm. Gegegenz.
Mittnacht, Faber, Sarwey, Riele, Bischof.

Stuttgart, 10. Febr. Der Landes-
vorstand der sozialdemokratischen Partei
empfiehlt für die Stichwahlen, die Nieder-
lage der deutschen Partei zu vervollstän-
digen, das Zentrum zu bekämpfen und
alle Kandidaten, welche als Feinde der
freihheitlichen Entwicklung anzusehen sind,
zu Fall zu bringen.

Heilbronn, 9. Febr. (Winternot.)
In Heilbronn stellte sich auf der Wache
beim Pulvermagazin im Schießthal ein
ausgehungertes Reh ein, es ließ sich von
den Soldaten füttern, und legte sich, wie
ein Hund zum warmen Ofen. Als man
das Thier wieder in Freiheit setzen wollte,
machte es davon keinen Gebrauch, sondern
zog den Aufenthalt in der warmen Wacht-
stube vor.

Baihingen a. G., 11. Febr. Die
ungemein kalte Witterung schadet unsern
heimischen Vögeln sehr. Es ist deshalb
hier schon seit mehreren Jahren die Ein-
richtung getroffen, daß auf Kosten der
Stadtkasse und durch freiwillige Beiträge
an verschiedenen Plätzen, insbesondere in
Gartenhäuschen die Fütterung der Vögel
durch den Feldschützen besorgt wird. Jeden
Vormittag findet die Fütterung statt, und
man kann sofort sehen, wie sich Schaaren
von Vögeln auf das Futter stürzen und
es in kurzer Zeit aufzehren.

Baihingen a. G. 11. Febr. Bei der
gestrigen Verpachtung der hiesigen ca.
1000 Hektar umfassenden Gemeindejagd
wurden 540 Mk. geboten, weshalb solche
wiederholt zur Verpachtung gelangt.

Enzberg, 11. Febr. Gestern mittag
stellten sich drei Bewerber für die hiesige

Ortsvorsteherstelle der Bürgerschaft vor.
Es sind dies Herr Burger, Verwaltungs-
assistent von Birkenfeld, Herr Stolp, Ver-
waltungsaktuar von Maulbronn und Herr
Steger von Calw.

(Wertpapiere = Entwendung.)
Ein frühreifer 16jähriger Junge Wilh.
N. hat seiner verwitweten Mutter in
Nagold dieser Tage aus deren Woh-
nung mittels gewaltigen Deffnens einer
Schublade, während die Mutter im Gottes-
hause anwesend, für 23.000 Mark in
Wertpapieren samt den Zinscoupons ge-
stohlen. Außerdem hat er noch die Zins-
coupons von Wertpapieren mitgenommen.
Der jugendliche Dieb ist damit flüchtig
geworden. In Stuttgart hat er bereits
einen Versuch gemacht, etwas von den
Papieren abzusetzen. Hoffentlich gelingt
es den Fahndungsmannschaften, ihn ding-
fest zu machen.

Ravensburg, 9. Febr. Die zwei
Diebe, welche in der Nacht vom 14.—15.
Nov. v. J. im Gasthof zum Ochsen in
Isny, woselbst sie sich als Wilh. Groß-
mann und Louis Weiß, Kaufleute von
München, eingeschrieben, Schmucksachen
im Werte von 2000 Mk. gestohlen hatten,
standen gestern vor der hiesigen Straf-
kammer; es war der 31 Jahre alte Metz-
ger Jos. Grüner von Dingolfing in Bayern
und der 37 Jahre alte Bildhauer Wilh.
Glitsch von Wien, woselbst die zwei Gut-
edel verhaftet worden sind, nachdem sie
die wertvollsten Sachen verkauft und den
Erlös verjubelt hatten. Glitsch, welcher
der Hauptbeschuldigte war, erhielt 6 Jahre,
Grüner 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus,
auch wurden beiden die Ehrenrechte auf
10 Jahre aberkannt.

Mundschau.

Mannheim, 10. Febr. Eine trübselige
Hochzeitsreise nach Italien hat ein junges
Chepaar aus Breslau durchgemacht, das von
der hiesigen Armenkommission eine Reiseun-
terstützung von 4 Mark erhielt, um nach
Darmstadt fahren zu können, wo es zur We-
terbeförderung abermals die öffentliche Mild-
thätigkeit in Anspruch nehmen mußte. Wie
das Pärchen, das den Eindruck trostlosester
Niedergeschlagenheit machte, angab, hatte es
mit einem Reizegeld von 900 Mk. die Hoch-
zeitsreise nach Italien angetreten. In Neapel
war ihm das Geld ausgegangen und eine
telegraphische Bitte um Nachsendung weiteren

Geldes war zu Hause, wo man auf die Ver-
bindung übel zu sprechen war, wirkungslos
geblieben. Der deutsche Konsul, an den sich
der junge Ehemann in seiner Verlegenheit
wandte, konnte nichts thun, als für Rückbe-
förderung bis zur Grenze sorgen, von da ab
reiste das Paar auf Kosten der öffentlichen
Armenpflege.

— Aus Mugglingen (Bodensee)
wird geschrieben, daß die Rehe sich, vom
Hunger getrieben bis zu den Häusern
vornagen und nicht wenige infolge der
Kälte zu Grunde gegangen seien.

Kreuznach, 8. Febr. Seit dem
Jahre 1844, dem Jahre furchtbaren Hoch-
wassers, hat hier eine derartige Kälte
nicht geherrscht wie in diesem Jahre. Heute
Nacht hatten wir 25 Grad N. unter Null.
Die Nahe ist nunmehr bis auf eine Stelle
vollständig mit starkem Eis geschlossen.
Weinberge und Obstbäume leiden sehr.

Nürnberg, 10. Febr. Die Lotterie
für die 1896er Landesausstellung hat ein
Konsortium, bestehend aus den Geschäften
Eberhard Fezer in Stuttgart, Friedrich
Schultes in Ulm, Ludw. Müller u. Co.
hier, fest übernommen. Es gelangen
400.000 Lose zu 1 Mk. zur Ausgabe.

Nürnberg, 10. Febr. Bereits 14
Tage sind verflossen, seitdem der große
Postdiebstahl vorkam, und noch immer sind
alle Nachforschungen nach dem Gelde ver-
geblich. Von den beiden Postbediensteten,
die verhaftet worden waren, ist der eine
jetzt freigelassen worden. Es ist derjenige,
dessen Fußbekleidung in die Schneepuren
paßte, die ein am Thortor bemerkter
Flüchtling zurückgelassen. Der andere Post-
bedienstete, der den bestohlenen Wagen
als Kondukteur begleitet hatte, bleibt noch
in Haft.

Frankfurt, 11. Febr. Der „Frankf.
Generalanz.“ meldet, daß sich der Kapell-
meister des Frankfurter Opernhouses, Dr.
Rottenberg, mit der Tochter des Frank-
furter Oberbürgermeisters, Dr. Adices,
verlobt habe.

Worms, 10. Febr. Das Rheineis
steht geschlossen bis Rheindürkheim. Das
Stauwasser beträgt hier 112 Ctm.

Bingen, 10. Febr. Durch die
letzte kalte Nacht (12 Gr. R.) hat die
Rheineisdecke eine solche Festigkeit und
Stärke erlangt, daß sie heute ohne Ge-
fahr überschritten werden kann. Schon
gestern nahmen einzelne Personen Fuß-
wanderungen zwischen hier und Rades-
heim; heute ist die Passage allgemein.

— Eine verhängnisvolle Feuersbrunst wüthete, während der Nacht zum Sonntag in Köln. Bei dem Brande, der in einem Schuhwaaren-Geschäft der Severinstraße zum Ausbruch kam, ist eine 24-jährige Dame verbrannt. Drei andere Personen sprangen aus dem obersten Stockwerk in die Tiefe und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Hospital überbracht werden mußten. Die Feuerwehr rettete die übrigen im Hause befindlichen Personen und verhütete das weitere Umsichgreifen des Feuers, obwohl die Rettungs- und Löscharbeiten durch ungeheure Kälte sehr erschwert wurden.

Berlin, 12. Febr. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, hat der Kaiser dem Comité zum Besten der Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Vermunglückten 3000 M. überwiesen. In Hamburg sind für diesen Zweck bis jetzt 53,178 M., in Bremen 77,367 M. eingegangen.

— Auf dem Postamt in der Potsdamerstraße in Spandau ist ein mit Gold gefülltes Kästchen, welches für die Garnison Spandau bestimmt war, spurlos verschwunden. Der Inhalt betrug M. 10 720 79 J.

Berlin, 11. Febr. Der Reichstag nimmt in 3. Beratung den Gesetzentwurf über die Konsulatsgebühren debattelos an. Bei dem Reichstags-Etat führt Richter (freis. Volksp.) aus: Der Name „Reichstagsgebäude“ müsse als der allein richtige beibehalten werden, wenn auch „Reichshaus“ schwungvoller sei. Es müsse auch beschlossen werden, daß das Hausrecht, die Anstellung der Beamten u. nur der Präsident des Reichstags auszuführen habe. Die weitere Verzierung des Hauses, Inschriftenschmuck u. müsse in einen Etat eingestellt und der Bewilligung des Hauses unterstellt werden. Redner bespricht die akustischen Mängel der Journalistentribüne, welche doch die wichtigste von allen sei. (Heiterkeit). v. Bötticher: Das Hausrecht im Reichstagsgebäude hat der Präsident; der Bundesrat hat die Verfügung über die ihm vorbehaltenen Räumlichkeiten. Ich halte die Akustik hier für besser als anderswo. Ich werde das Möglichste zur Abstellung der Mängel thun. Richter (freis. Ver.) spricht im Sinne Richters. Singer (Soz.) verlangt mehr Reichstagsbeamte, sowie eine Krankentasse für dieselben. Manteuffel (kons.) teilt mit, ihm sei in der Toilette des Reichstags ein Brief gestohlen worden, welchen gestern die sozialdemokratische Leipziger Volkszeitung veröffentlichte. Er fordert den Redakteur, den Abg. Schönlanck zur Erklärung auf. (Bewegung.) Schönlanck erklärt, eine Abschrift des Briefes sei anonym an die Redaktion gelangt, welche ihm als wichtiges Aktenstück über die östlichen Wahlen erschien, und die er deshalb abdruckte. (Lärm, Unterbrechung rechts). von Manteuffel fordert zur Herausgabe der Abschrift auf, um den Dieb strafrechtlich zu verfolgen. Bebel (Soz.) nimmt an, die Zeitungsredaktion habe nicht gewußt, daß der Brief im Reichstag entwendet wurde. Seine Partei würde andernfalls den Vorgang aufs Entschiedenste bedauern. Schönlanck wiederholt, die Redaktion habe keinerlei Ahnung vom Ursprung des Briefes gehabt.

Berlin, 10. Febr. In einer Anarchisten-Versammlung wurde gestern der Tischler Schlächter verhaftet und sofort abgeführt, als er sagte: Friedlich oder durch List werde die Umgestaltung schwerlich gehen; daher werde man den Kampf aufnehmen müssen.

— Das erste Verzeichnis der allein bei dem Bremer Comité zur Fürsorge für die Hinterbliebenen des Dampfers „Elbe“ verunglückten Menschen eingegangenen Gaben weist die schöne Summe von 77 367 M. 74 Pfg. auf.

Triest, 9. Febr. Von allen Seiten laufen Nachrichten über Unglücksfälle in Folge des gestrigen Unwetters ein, das an Heftigkeit hier kaum jemals seinesgleichen hatte. Zwei Personen wurden zu Boden geschleudert und erlitten derartige Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Außerdem verzeichnet die Kronik in fast endloser Reihe Stürze, Arm- und Beinbrüche und Quetschungen. Ein schwerer Postwagen und mehrere Lohnfuhrwerke wurden umgeschleudert. Die Stadt war wie ausgestorben. Der Wagenverkehr ist ganz eingestellt. Der Eisenbahnverkehr stockte vollständig. Es wurde seit gestern kein Zug abgelassen. Der Schiffsverkehrsverkehr ist gleichfalls eingestellt. Der Karst war direkt unpassierbar. Auch aus Ober-Italien kommen Hiobsposten. An der Riviera von Genua hat der Frost fast die gesamten Ziergärtnereien vernichtet. Der Schaden ist riesig. In San Remo ist gleichfalls alles erfroren und namentlich die Olivenpflanzungen zerstört.

Paris, 11. Febr. Verschiedene Dampfer, seit 3 Tagen in Newyork erwartet sind dort eingetroffen ohne etwas von dem Schiff „Gascoigne“ gesehen zu haben. Ebenso zahlreiche von Newyork abgegangene Dampfer haben nichts von dem vermischten Schiff bemerkt.

Paris, 12. Febr. Die Nachricht von dem Einlaufen des Dampfers „Gascoigne“ in Newyork wurde von der Transatlantischen Gesellschaft gestern Nacht 12 Uhr veröffentlicht. Der Kapitän der Gascoigne erklärte, die Passagiere seien gestern Abend 7 1/2 Uhr an Land gegangen. Der Hauptmast und die Schraube sind während des letzten Sturmes gebrochen und dadurch wurde das Schiff an der vorgeschriebenen Fahrt verhindert. Die vom Kapitän angeordneten Nothsignale wurden des Nebels wegen von anderen Schiffen nicht wahrgenommen. Von Paris wurde die glückliche Ankunft des Schiffes in Newyork sofort nach allen Departements weiter gegeben.

Paris, 11. Febr. Wie ein Blatt meldet, sind 2 Dragoner in einer östlichen Garnison im Kasernen-Arrest todt aufgefunden worden. Die Beiden waren erfroren. Der Kriegsminister soll eine Untersuchung angeordnet haben.

Rom, 10. Febr. San Marino ist von Schneemassen förmlich unzugänglich geworden. An der Riviera sind durch Schnee und Frost die Kulturen fast gänzlich vernichtet.

London, 11. Febr. „Times“ meldet aus Peking 10. d.: Die chinesischen Gesandten wurden telegrafisch mit Vollmachten versehen, um die Friedensverhandlungen zu erneuern. — „Daily News“ meldet aus Konstantinopel: Ein Befehl wurde erlassen, der eine beträchtliche Zahl Reservetruppen zu den Waffen einberuft; der Grund ist unbekannt. — Aus Yokohama: Die auf der Insel Iiungtau gefangenen Japaner bestätigen, daß der Tschennyuen gesunken ist. Das Pulvermagazin des Forts auf der Insel Ijato ist in die Luft geflogen.

New-York, 10. Febr. Nach einer Depesche aus Colon hat sich General Salmiento, der Führer der Aufständischen, in Tolline mit 1500 Anhängern ergeben. Die Aufständischen wurden bei Corozal geschlagen. Die Regierungstruppen sind auf der Verfolgung derselben begriffen. In Bogota wurden 5000 Remington-Gewehre mit Beschlag belegt.

New-York, 11. Febr. Der an der Union-Pazifischebahn gelegene Bahnhof Sant Josef ist niedergebrannt; der Schaden beträgt etwa 400 000 Doll.

Newyork, 12. Febr. Der von Havre abgegangene überfällige Passagierdampfer „Gascoigne“ ist heute wohlbehalten bei Fire Island, in der Nähe von Newyork, eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Der Dampfer signalisirt, daß sich sein Steuerapparat in Unordnung befindet.

New-York, 11. Febr. Nähere Nachrichten melden aus allen Teilen Amerikas heftige Kälte und Schneestürme. Viele Menschen sind erfroren. In Florida sind alle Fruchtkulturen vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Mill. Dollars. Im äußersten Westen flüchtet das Wild aus den Wäldern und sucht Schutz bei den menschlichen Wohnungen; Rudel Wölfe zeigen sich.

Vom ostasiatischen Kriege.

— Ueber die Fortsetzung der Kämpfe um Wei-hai-Wei meldet eine japanische Depesche vom 9. Febr.: Am Dienstag unterhielten die japanischen Schiffe ein fortwährendes Feuer, um die Bewegung ihrer Torpedoboote zu decken, in der Nähe der durch Torpedos zum sinken gebrachten und in leichtem Wasser liegenden Schiffe „Tscheng-Yuen und „Ting-Yuen“. Die Beschießung wurde den ganzen Tag aufrecht erhalten. Die chinesischen Schiffe versuchten, durch den westlichen Hafeneingang zu entfliehen. Ein japanisches fliegendes Geschwader sperrte jedoch den Eingang und verfolgte die fliehenden Torpedoboote stundenlang. Einige waren schon gesunken, ehe sie den Hafen verlassen konnten; andern gelang es bei dem japanischen Geschwader vorbeizukommen. Sie wurden jedoch eins nach dem anderen überholt und teils in den Grund gebohrt, teils auf den Strand getrieben. Im ganzen wurden 12 Torpedoboote vernichtet; zwei sind vermutlich entkommen. Englische, deutsche, französische, russische und amerikanische Kriegsschiffe befanden sich im Hafen. Man glaubt, daß Schüsse von den Chinesen auf die ausländischen Schiffe abgegeben wurden. Am Morgen des 6. Febr. wurde das Gefecht wieder aufgenommen. Die japanische Flotte umzingelte die Insel Liu-Klung-Tao und feuerte auf die Forts und die chinesischen Schiffe. Die Chinesen kämpften verzweifelt. Eines ihrer Geschütze traf den japanischen Kreuzer „Tsubushi und platzte. Im Zwischenstück wurden 7 Matrosen getötet, und viele verwundet. Während des Feuers näherten sich die japanischen Torpedoboote den chinesischen Kriegsschiffen und sprengten 3 in die Luft. Sofort landete eine japanische Abteilung auf der Insel und vor Eintritt des Abends waren sämtliche Forts in den Händen der Japaner. Die Haltung der Chinesen während der jüngsten Gefechte war gut; sie fochten mit verzweifelter

Hartnäckigkeit. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend.

Tschifu, 8. Febr. Das Gerücht von der Landung der Japaner und einem hier stattgehabtem Kampfe ist vollkommen unbegründet.

Unterhaltendes.

Der Gräfin Rache.

Von H. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Mit atemloser Angst lauschte sie auf die raschen Athemzüge des Kindes, beobachtete sie sein ruheloses Umherwälzen. Die Sehkraft ihrer müden Augen schien zu wachen mit der Angst, die sie verzehrte, denn kaum mehr waren die Gegenstände des Zimmers deutlich zu unterscheiden, als ihre Blicke, die Dunkelheit durchbohrend, noch immer wie fest gebannt an des Kindes Köpfchen ruhten.

Da hörte sie plötzlich energische Schritte sich dem Gemache nähern, Schritte, welche unbeanstandet ihren Weg verfolgten, bis vor ihre Thür. Ein leises, kurzes Pochen erfolgte, dann trat, ohne auf die zustimmende Antwort zu warten, eine hohe Gestalt, in einen Militärmantel gehüllt, in das Zimmer.

Erschreckt ruhten Millis Blicke auf dem Eindringling; die Knöpfe des Mantels bligten gleich Sternen durch das herrschende Halbdunkel und jagten ihr einen seltsamen Gedanken durch den Kopf: Beringen! Lächerlich, was wollte er hier!

Sie war so überrascht oder erschreckt, daß sie nicht die Kraft in sich fühlte, sich zu heben und dem seltsamen Gaste entgegenzugehen. Dieser schien es auch nicht zu erwarten, denn mit wenigen Schritten hatte er das Bettchen erreicht und schlug nun den verhüllten Kragen zurück und riß den Hut vom Kopfe.

„Benno!“ schrie die junge Frau angstvoll und streckte wie abwehrend die Hände aus, „was willst Du bei mir?“

„Du wirst mich compromittiren,“ fügte sie toylos hinzu.

„Ach! mich sah Niemand,“ rief er sorglos; „ich kam die letzten vierzehn Tage fast täglich am Abend hierher und wenn ich Dich auch nicht sprechen konnte, so konnte sich doch mein Auge an Deinem Anblick laben.“

— Allerdings wäre ich fast einmal erwischt worden, aber die völlige Dunkelheit rettete mich, indem sie mir erlaubte, mich an der Brustung des Springbrunnensbassins niederzukauern, bis die Lust rein ward. Es dauerte ziemlich lange, denn als ich später mich wieder erhob, war ich in den Gliedern so steif, daß ich kaum einen Schritt machen konnte. Dein Mann ist verreist, Milli, wie kann er Dich allein lassen mit Deinem kranken Kinde?“ sagte er, der leichten Ton plötzlich fallen lassend, mit weicher Stimme. „Gesteh, daß Du nicht glücklich bist, daß er Dich tyrannisiert und ich — o, ich hätte mein Herzblut hingegeben, um Dich glücklich zu machen.“

„Ich bin es, Benno, — mehr, als ich verdiene!“

„Du sprichst nicht die Wahrheit, Milli, Deine bleichen Wangen, Deine unruhig flackernden Augen, Deine matte Stimme reden Anderes. Milli, hier auf meinen Knien flehe ich Dich an, flehe mit mir, entsage diesem Leben, das Dich entwürdigt, und sei meine heißgeliebte Milli!“

Die junge Frau zog sich ganz langsam von dem Aufgeregten zurück, als ob sie befürchtete, durch eine heftige Bewegung seinen unheimlichen Wahn noch höher zu reizen. Er bemerkte es und sprang aus seiner katechenden Stellung auf.

„Wie kommst Du auf solche abenteuerlichen Gedanken, Benno,“ fragte sie möglichst ruhig. „Ich sollte fliehen, mit Dir fliehen? Hältst Du mich für so gewissenlos und schlecht, daß ich leichten Herzens meinen Gatten, mein Kind verlassen könnte, um Dir, einem —“

„Sprich es nur aus,“ rief er zornig, als sie innehielt, sprich es aus, für was Du mich hältst. Vielleicht wärest Du geneigter, stünde jetzt Beringen an meiner Stelle. Ich habe es wohl bemerkt, daß er Dich liebt und wie Du Dir seine Huldigungen nur zu gerne gefallen liehest!“

Ein Schrei entfuhr Millis Lippen.

„Was wagst Du, Benno?“ rief sie außer sich. „Ein Wort noch, das mich beleidigt und —“

„Nun, und? höhnte Walter, „rufe doch Deine Diener, rufe sie, laß mich hinauswerfen; aber welche Rolle spieltest Du dabei? Sie alle halten mich für Beringen, wer zieht dann den kürzeren?“

In sich zusammengesunken saß Milli und zermarterte sich den Kopf, wie sie Jenen entzernen könne, eine unbestimmte Ahnung kommenden Unheils zog durch ihre Brust.

„Sage mir endlich!“ begann sie leise, „was Du von mir begehrest. Willst Du Geld? Ich gebe es Dir gern, Gert versieht mich reichlich damit, nur gehe, ehe man Dich hier findet.“

„Geld? Haha! Glaubst Du mich damit abzuspülen, nachdem Du Dein Wort gebrochen?“

„Das ich in kindlichem Uebermuth gegeben; welche Bedeutung könnte ein solches haben?“

„Für mich hatte es Bedeutung genug; denn ich liebte Dich und glaubte an Dich und Deine Treue selsenfest. — Du willst mir also nicht folgen?“

„Nie nein! Ich liebe meinen Gatten, freiwillig gehe ich nicht von ihm!“

„Aber er von Dir,“ höhnte Benno. „Er ist bereits Deiner überdrüssig, denn er weilt bei seiner Angebeten, Deiner Schwester.“

„Das ist Lüge, nichtwürdige Lüge!“ schrie die gequälte Frau.

„Es ist die Wahrheit, arme betrogene Milli, darum laß Alles fahren und selge mir.“

„Nein, nein und abermals nein!“ schrie sie verzweifelt, „und wenn Gert mich zehnmal verläßt, hier bei meinem Kinde ist mein Platz, von hier laß ich mich nicht vertreiben!“

„Und wenn es stirbt?“ fragte er grausam.

Milli neigte den Kopf auf den Bettrand und hauchte: „So sterbe ich mit ihm. — Geh, Benno, ich verzeihe Dir, wie sehr Du mich gekränkt, meine Ehre mit rauen Händen angetastet hast, nur gehe, gehe!“

„Ist dies Dein letztes Wort, Milli?“

„Mein letztes.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Falls prophezeit ein Steigen der Kälte bis etwa zum 13. Febr., dann werde sich die Wirkung des kritischen Tages erster Ordnung, als welche der 9. Febr. bezeichnet wird, in starken Schneefällen und Zunahme der Wärme bemerkbar machen.

Im Ganzen soll der Februar verhältnismäßig trocken verlaufen. Im Süden soll vom 10. bis 15. Febr. größere Kälte zu erwarten sein.

— Wie aus Harburg geschrieben wird, hat der Radbrucher „Wunderdoktor“ Mt, dessen Praxis jüngst vor Gericht gebührende Beurteilung fand, sein Geschäft seit dem jüngsten Montag wieder aufgenommen, und zwar unter unvermindertem Zulauf. Er kurirt in gewohnter Weise, doch verabfolgt er keine Medicamente mehr, dieselben müssen seine gläubigen Patienten sich vielmehr ans der Apotheke in Wilsen holen. Am Montag war das stille Radbruch bereits von Menschen überfüllt, am Dienstag stieg die Zahl der Hilfesuchenden ins Unglaubliche. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend umdrängten die Patienten das Haus des Schäfers Mt, ohne jedoch Aussicht zu haben, in dasselbe hineinzugelangen. Männer und Frauen brachen ohnmächtig zusammen, dabei liegt der Schnee in Radbruch fußhoch, und Niemand hat sich die Mühe genommen, einen einigermaßen gangbaren Weg zum Hause des „Wunderdoktors“ zu schaffen. Dienstag Nachmittag schlug die erbitterte Menge, nachdem sie fast 10 Stunden vor dem Hause gefroren und gehungert hatte, die Hausthüre ein und drang in das „Konsultationszimmer“ des Mt. Nur seine Drohung, daß er nicht weiter praktiziren werde, wenn nicht sofort sein Haus geräumt werde, schüchterte die Leute ein, und murrend entfernten sie sich. Im Auftrage seiner vorgelegten Behörde hat ein Gendarm wieder mehrere Recepte, wie Mt sie jetzt ausgibt, requirirt. Man wundert sich allgemein, daß dem immer mehr überhand nehmenden Unfug nicht energischer entgegengetreten wird.

Willst du jugendfrisches Aussehen, schönen Teint erzielen, so wasche Gesicht, Hals, Hände, überhaupt den Körper mit der vorzüglichen **Doering's Seife mit der Eule**. Etwas Besseres und zugleich Billigeres für die Toilette wirst du nirgends finden. **Doering's Seife mit der Eule** ist in Qualität und Wirkung die Königin der Toiletteseifen und für 40 Pfg. erhältlich in Wilbbad bei **A. Held, Fr. Schmelzle, Kaufmann Kappelmann, Engros-Verkauf: Paul Weiß & Co. Stuttgart.**

Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende **Wildbader Chronik** werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postanstalten u. Postboten entgegen genommen. Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich 1 M. 10, monatlich 40 S., im Bezirk 1 M. 25; auswärts 1 M. 45 S. Das **Illustr. Sonntagsblatt** wird jeden Samstag gratis beigegeben. Neu eintretende Abonnenten erhalten den hübsch in Farbendruck ausgeführten Wandkalender pro 1895 gratis nachgeliefert.

Die Redaktion.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

Nächsten Sonntag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

im Gasthaus zur „alten Linde“.

- Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht pro 1894;
2) Neuwahlen;
3) Sonstiges.

Der Vorstand.



Empfehlenswert für jede Familie!

BOONEKAMP

MAAG-BITTER

besten Bitterliqueur!

Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohltuender Magenstärker- und verholten Nachahmungen zu schützen. Verlangt man ausdrücklich Boonekamp von H. Underberg-Albrecht und achte genau auf meine Firma. Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

bekannt unter der Devise: *Occidit, qui non servat.*
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG - ALBRECHT
am Rathhause
in Rhenberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Preis-Medaille.
Gegründet 1846. 25

Magenleidende!

Allen denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Leiden sich zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine **auregende, stärkende und belebende Wirkung** ausübt, und dessen **wohltätige Folgen** bei Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,

der **Hubert Ullrich'sche**

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel und ist kein Abführungsmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte, naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mark 1.25 und Mark 1.75 in Wildbad, Liebenzell, Calw, Neuenbürg, Weil, Gernsbach, Forbach, Rothfels, Brösingen, Lichtenthal, Baden-Baden, Pforzheim, Zeinach, Wildberg, Altensteig, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Original-Preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0 Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenen-Wurzel, ameritan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0

Aufbewahren!!!

Wohnungen zu vermieten.

In meinem Neubau an der König-Karlstraße sind per **Georgii** (23. April d. J.) 4 geräumige Wohnungen bestehend aus je 5 Zimmern samt Zubehör, zu vermieten. Ebenso ein schöner Dachstock mit 2 Zimmern, Kammer, Küche und Speisekammer.

Werkmeister **Krauß.**

Geräucherte

Büchlinge

sind eingetroffen bei **Gust. Hammer.**

Emil Voigt's Unfall-Balsam

Gefeszl. geschützt.

Sollte in keiner Familie fehlen. Dieser „Unfall-Balsam“ ist alt, erprobt bei Unfällen aller Art: Bei Fuß- oder Handverrenkung oder Verstauchung, Hüft- oder Kniegelenks-Entzündung, Quetschung, Haß, Stich- u. Schnittwunden, auch eiternden, Insektenstichen, Verbürhungen, Brandwunden, Gicht, Rheumatismus, Gliederweh, überhaupt bei allem was mit Einreiben oder Umschlagen hergestellt werden soll.

Kein Geheimmittel! Das General-Depot für Deutschland von **H. Otto**, Apotheker in Heilbronn a. N., hat die freie Verkaufsbelaubnis vom Kgl. Württ. Medizinal-Kollegium in Stuttgart erhalten. Preis pr. Fl. 1 Mt. und nur echt mit obiger Schutzmarke.

Niederlage in Wildbad bei Apotheker **Dr. G. Metzger.**

Sibisch-Adermann'sche Bonbons
Gummi-Nola Extract-

Emser Pastillen

empfehl
Fr. Funk
(G. Lindenberger.)

Vorhang-Gallerien

in großer Auswahl empfiehlt
Jr. Brachhold,
Schriner.

Knorr's Suppeneinlagen

sowie
grüne Erbsen, grüne Kerne,
Gierfadennudeln, Gemüsenudeln

empfehl in frischer Ware billigt
D. Treiber.

Alle Diejenigen, welche zur **Beschenkung Wildbader Armen Gargarnspitzen** etc. beistuern wollen, werden zu einer **Besprechung** auf **Donnerstag den 14. Febr., abends 8 Uhr, in das Gasth. z. alten Linde** freundlichst eingeladen.

